



Jens Herzer

Pontius Pilatus
Henker und Heiliger
(Biblische Gestalten, 32)

Leipzig: Evangelische Verlagsanstalt 2020
276 S., 16,80 €
ISBN 978-3-374-06063-4

Martin Stowasser (2020)

In der inzwischen etablierten Reihe zu den „Biblichen Gestalten“ legt der Leipziger Neutestamentler Jens Herzer (= H.) auf 276 Seiten einen als geglückt zu bezeichnenden Band zu Pontius Pilatus vor. In einer Einführung mit kurzer Präsentation der vorhandenen literarischen wie archäologischen Quellen wird die Herausforderung skizziert: „Das grundlegende Problem dabei ist, dass in den vielfältigen Überlieferungen stets historisch verifizierbare Daten und literarische Fiktion ineinandergreifen, die oft nicht mit hinreichender Klarheit voneinander zu unterscheiden sind.“ (S. 24)

H. entscheidet sich dafür, zunächst in einem ersten Teil – stark basierend auf den Werken des jüdischen Autors Flavius Josephus – ein historisch plausibles Bild des römischen Präfekten zu gewinnen. Dazu werden Angaben zu seiner Person (aus der Gens Pontia stammend, dem Ritterstand angehörig etc.) mit einer Analyse der von Josephus überlieferten Episoden kombiniert und mittels einer Beschreibung der historisch gespannten Lage im zeitgenössischen Palästina ein entsprechender Rahmen skizziert, in welchem Pontius Pilatus agierte. Vor diesem Hintergrund ist es besonders die lange Amtszeit des Präfekten, die er mit dem parallel amtierenden jüdischen Hohepriester Kajaphas teilte, die das Bild eines geschickt agierenden Repräsentanten Roms entstehen lässt. (H. schließt sich der Frühdatierungshypothese von D. R. Schwartz an, dass der Amtsantritt des Pilatus bereits 19.n.Chr. stattfand und somit mit einer 18-jährigen Funktionsperiode zu rechnen wäre.) Die für die ungewöhnlich lange Präfektur geringe Anzahl an erwähnten Vorkommnissen passt für H. ins gewonnene Porträt. Für ihn deutet alles auf „angemessenen Einsatz militärischer bzw.

polizeilicher Gewalt sowie ein geschicktes und politisch kluges, aber im Ganzen wenig ambitioniertes Agieren innerhalb der gegebenen Machtstrukturen“ (S. 128).

Mit seinem eher positiv gezeichneten Bild des Pilatus entscheidet sich H. gegen konkurrenzierende Rekonstruktionen, die den Präfekten stärker antijüdisch eingestellt betrachten (auch ohne Seianhypothese) und Kajaphas weniger als kongenialen Widerpart auf jüdischer Seite einstufen, sondern entweder als so schwach, dass er keine Erwähnung als Mitgestalter in von ihm ebenfalls offiziell mitzuverantwortenden Aktionen des Pilatus fand (z.B. Verwendung des Tempelschatzes für den Aquäduktbau) oder das Verhältnis auf Bestechung beruhte, insofern der römische Präfekt sich das Hohepriesteramt abkaufen ließ.

Im zweiten Teil seiner Studie sucht H. zunächst nach den Darstellungstendenzen der jüdischen Quellen (Josephus und Philo), weist dabei besonders das negative Bild Philos zurück und findet letztlich in den Ergebnissen eine Bestätigung des historisch rekonstruierten Porträts des römischen Präfekten. Die Analyse der neutestamentlichen Quellen arbeitet sich durch die bekannt schwierige Tradition vom Prozess Jesu und gelangt zunächst auf historischer Ebene zu einem Pilatusbild, welches dem aus den jüdischen Quellen erhobenen korrespondiert: Pilatus erweist sich auch bei der Verurteilung Jesu als politisch kühl kalkulierender römischer Amtsträger, der Unruhen zuvorzukommen trachtet und eingebunden ins Machtgefüge Judäas und den darin zentralen jüdischen Eliten Jerusalems agiert. Jesu Schicksal verdankt sich in erster Linie deren Initiative, mit ihren an den Tempel gebundenen religiösen, wirtschaftlichen wie politischen Interessen, was den römischen Präfekten allerdings nicht zum wankelmütigen Schwächling degradiert, wie es die neutestamentliche Überlieferung dann zunehmend darstellt, sondern eine realpolitisch durchaus überlegte Tagesentscheidung fällen lässt.

In einem zweiten Analyseschritt arbeitet H. die je eigenständig akzentuierten Bilder des Pilatus in den Evangelien heraus. Sie dokumentieren eine sich steigernde Tendenz, die jüdische Obrigkeit schuldhaft zur einzig treibenden gegnerischen Kraft werden zu lassen, was sich zeitgenössischen Spannungen zwischen frühchristlichen Gemeinden und der jüdischen Synagoge verdankt und entsprechende Auswirkungen auf das Pilatusbild besitzt. Es erfährt eine Entlastung, obgleich der römische Präfekt stets die formale Verantwortung für die Hinrichtung Jesu behält, gleitet jedoch nicht in eine negative Darstellung ab, sondern erweist sich insgesamt als ambivalent. Ein selektiver, aber lesenswerter Blick in die Wirkungsgeschichte, die Pilatus in Literatur und Kunst gehabt hat, rundet den Band ab.

Die gezielt Akzente setzende Studie lädt an manchen Punkten durchaus auch zu kritischen Rückfragen ein: Die Hypothese der beinahe 18-jährigen Amtszeit des Pilatus muss zumindest die explizite Angabe des Josephus über eine Dauer von 10 Jah-

re (Ant 18,89) als irrig einstufen. Auch überrascht das große Vertrauen in die historische Belastbarkeit neutestamentlicher Angaben an diversen Stellen, wenn z.B. die Anfrage des Täufers aus dem Kerker in diese Richtung ausgewertet wird oder das Schweigen Jesu im Pilatusprozess auf der historischen und nicht motivgeschichtlichen Ebene verrechnet wird. Nicht zuletzt an der Kenntnis der Synoptiker durch den Vierten Evangelisten kann man trotz in letzter Zeit gegenläufiger Trends nach wie vor berechnete Zweifel haben.

Die Darstellung, die H. vom fünften Präfekten Judäas bietet, ist inhaltlich wie argumentativ gut nachvollziehbar. Fachwissenschaftlich ist H. am neuesten Stand, es werden auch Einzelfragen im engeren Sinn (an den Texten) diskutiert und klar Stellung bezogen. Dazu erweisen sich die abgedruckten Quelltexte in deutscher Übersetzung als ebenso hilfreich wie die Abbildungen althistorischen Materials. Die Studie reiht sich in den Forschungstrend ein, der historischen Gestalt des Pilatus ein eher nüchtern-positives Zeugnis auszustellen. Auch in der Analyse der Darstellungstendenzen der untersuchten jüdischen wie christlichen Quellen gelingt es H. ausgezeichnet, die jeweils interessensgeleiteten unterschiedlichen Pilatusbilder herauszuarbeiten und dabei eigenständige Akzente der Interpretation zu setzen. Zugleich bleibt der Text gut lesbar und wird daher auch außerhalb des Fachbereiches jene Aufnahme finden, die man dem Band wünschen kann.

Zitierweise: Martin Stowasser. Rezension zu: *Jens Herzer. Pontius Pilatus. Leipzig 2020*
in: bbs 11.2020
https://www.bibelwerk.de/fileadmin/verein/buecherschau/2020/Herzer_Pontius-Pilatus.pdf